

VOLKER ZAIB

Max von der Grün

Die Bestände im *Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt* in Dortmund

Max von der Grün, der in den 1960er-Jahren die traditionelle Arbeiterdichtung als »Quatsch mit Soße« bezeichnet hatte, ist gleichwohl einer der wichtigsten und bekanntesten Schriftsteller der Literatur der Arbeitswelt.¹ Er begann Mitte der 1950er-Jahre als schreibender Arbeiter, der Schichtarbeit auf einem Bergwerk leistete und in seiner Freizeit Erzählungen und Romane verfasste. In dieser Zeit war die sog. Arbeiterliteratur dem Literaturbetrieb eher »verdächtig«: als Literatur linker Prägung aus der Vorkriegszeit oder als ideologisch belastet aus dem Nationalsozialismus. So existierte trotz des durch den Wiederaufbau geprägten Arbeitsethos² der 1950er-Jahre keine Literatur, die ihren Fokus auf Arbeit und Arbeitswelt richtete. Unter diesen Voraussetzungen fand von der Grün für seine Romane und Erzählungen zunächst keinen Verleger.

Der Dortmunder Büchereidirektor Fritz Hüser (1908-1979),² der Bochumer Gewerkschaftssekretär Walter Köpping, von der Grün und einige andere Autoren und Interessierte betrachteten es zu Beginn der 1960er-Jahre als notwendig, eine neue Industriedichtung auf den Weg zu bringen. Sie gründeten 1961 die *Dortmunder Gruppe 61* mit dem Ziel der »literarisch-künstlerischen Auseinandersetzung mit der industriellen Arbeitswelt der Gegenwart und ihrer sozialen Probleme«.³ Dieses Anliegen spiegelt sich im Nachlass von der Grüns wider; dies gilt nicht nur für die Texte, insbesondere die aus den 1960er-Jahren, sondern auch für die Korrespondenz mit seinem Mentor Hüser und seinen Schriftstellerkollegen. Die aktive Zeit Max von der Grüns als Schriftsteller erstreckt sich über einen Zeitraum von etwa 40 Jahren, seine letzten Veröffentlichungen erschienen Ende der 1990er-Jahre. Neben seiner literarischen Arbeit engagierte er sich gesell-

1 Zur Abgrenzung von »Arbeiterdichtung« und »Literatur der Arbeitswelt« vgl. z. B. Fritz Hüser im *Vorwort* von *Aus der Welt der Arbeit. Almanach der Gruppe 61 und ihrer Gäste*. Hg. v. Fritz Hüser u. Max von der Grün. Darmstadt 1966, S. 7ff.

2 Zu Fritz Hüser s. den Beitrag von Hanneliese Palm in diesem Band.

3 Programm der *Dortmunder Gruppe 61* vom 9. März 1964. *Fritz-Hüser-Institut*: Best. 502, Nr. 134 (im Folgenden: *FHI*).

schaftlich wie politisch und bezog zu vielen aktuellen Fragen und Problemen Stellung.

Das *Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt der Stadt Dortmund* (im Folgenden: *FHI*) besitzt umfassende Bestände unterschiedlicher Provenienz zu Max von der Grün und seinem Werk. Sie stehen trotz unterschiedlicher Bearbeitungs- und Erschließungsgrade der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung und werden im Folgenden vorgestellt und im Hinblick auf abzuleitende Forschungsfragestellungen erläutert.

Max von der Grün – eine kurze Skizze seines Werks

Das in seiner Wirkung für die Literatur der Arbeitswelt nachhaltigste Werk von der Grün ist zweifellos sein zweiter Roman, *Irrlicht und Feuer*, erschienen 1963 im katholischen Paulus-Verlag Georg Bitter, Recklinghausen. Den höchsten Bekanntheitsgrad dagegen hat das bis heute gern als Schullektüre eingesetzte Jugendbuch *Die Vorstadtkrokodile* erreicht, das erstmals 1976 bei Bertelsmann in München erschien. Beide Romane wurden verfilmt und in verschiedene Sprachen übersetzt. *Die Vorstadtkrokodile* wurden nach einer Bearbeitung von Max von der Grün auf verschiedenen Bühnen gespielt und als Hörspiel im Rundfunk gesendet. Neben einer Reihe weiterer Romane (*Männer in zweifacher Nacht*, 1962; *Zwei Briefe an Pospischel*, 1968; *Stellenweise Glatteis*, 1973; *Flächenbrand*, 1979; *Späte Liebe*, 1982; *Friedrich und Friederike*, 1983; *Die Lawine*, 1986; *Springflut*, 1990) liegen zahlreiche Erzählungen, autobiografische Texte sowie Textbeiträge zu Bildbänden und regionalgeografische Beiträge, überwiegend zu Nordrhein-Westfalen oder westfälischen Landschaften, Drehbücher für Fernsehfilme, Theaterstücke sowie das Libretto zu einer Oper vor.⁴

In den ersten beiden Romanen, *Männer in zweifacher Nacht* und *Irrlicht und Feuer*, steht die Arbeitswelt der Bergarbeiter des Ruhrgebiets im Vordergrund. Im Gegensatz zur traditionellen industriellen Bergarbeiterliteratur, die bis ins 19. Jahrhundert zurück reicht, verzichtete von der Grün weitgehend auf romantisierende Darstellungen des Bergarbeiterlebens und setzte sich kritisch mit den Arbeitsbedingungen im Steinkohlenbergbau und ihren Folgen auseinander. Mit *Irrlicht und Feuer* erreichte von der Grün eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit. Dies resultierte zum einen daraus, dass er mit dem Roman der Literatur der Arbeitswelt einen neuen Impuls gab; zum anderen löste *Irrlicht und Feuer* eine Kontroverse aus, die durch die Reaktion der Bergbauindustrie auf den Roman angeheizt wurde. Die Bergbauzulieferfirma *Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia*, die den von Max von der Grün beschriebenen und als lebensgefährlich dargestellten Kohlen-

4 Vgl. die Übersicht im Anhang dieses Sonderteils.

hobel produziert hatte, ging mit juristischen Mitteln gegen die Veröffentlichung vor.

Der Erfolg von *Irrlicht und Feuer* ermutigte von der Grün, seinen Arbeitsplatz als Bergarbeiter aufzugeben und zukünftig als hauptberuflicher Schriftsteller zu arbeiten. Auf dem Bergwerk war von der Grün ohnehin in eine isolierte Position geraten. Sein Arbeitgeber, die *Klöckner AG Bergbau*, verhielt sich zwar weitgehend neutral, solange von der Grün seine Arbeitsleistung erbrachte, seine Gewerkschaft hingegen, die *IG Bergbau und Energie*, wandte sich jedoch mit scharfen Worten gegen das »antigewerkschaftliche Buch«⁵ und gegen von der Grün selbst.⁶ Über viele Jahre blieb das Verhältnis zwischen von der Grün und der Gewerkschaften konfliktbelastet: Die *IG Bergbau und Energie* kündigte ihm 1964 wegen ausstehender Beitragszahlungen die Mitgliedschaft, bis Ende der 1960er-Jahre erfolgten keine Einladungen zu Lesungen oder Diskussionsveranstaltungen durch die Gewerkschaften.

Irrlicht und Feuer verstärkte das Interesse an der neuen Industriedichtung und der »Arbeiterliteratur« und trug mit dazu bei, dass auch die Werke anderer Autoren von der Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen wurden und Beachtung fanden. In den folgenden Romanen von der Grüns verschiebt sich der Fokus zunehmend von Problemen der Arbeitswelt, die allerdings präsent bleiben, hin zu gesellschaftskritischen Betrachtungen, wobei etwa Themen wie der Nationalsozialismus (*Zwei Briefe an Pospischiel*), die illegalen Praktiken eines Unternehmens (*Stellenweise Glatteis*) und der Rechtsradikalismus (*Flächenbrand*) im Mittelpunkt stehen.

Auf einen gänzlich anderen Leserkreis als die bisherigen Werke zielt *Die Vorstadtkrokodile*, ein Jugendbuch, in dem der körperlich behinderte Junge Frank einer der Hauptakteure ist. Er kann sich nur mit Hilfe eines Rollstuhls fortbewegen und ist auf die Hilfe seiner Freunde angewiesen (und damit offensichtlich von der Grüns eigenem Sohn Frank nachempfunden). Das Besondere an dieser Geschichte mit ihrer, gemessen an heutigen Maßstäben, relativ unspektakulären Handlung ist die Thematisierung der Integration eines Menschen mit Behinderung in eine Gruppe von Jugendlichen.

Die Rezeption und die Bewertung der Arbeiten von der Grüns unterlagen deutlichen Schwankungen und haben sich als abhängig von gesellschaftlichen Entwicklungen und Trends erwiesen. Einige Publikationen trafen wegen der Aktualität der Themen das Interesse des Publikums und der Literaturkritik (z.B. *Irrlicht und Feuer* und *Flächenbrand*), andere wurden als kli-

5 Walter Ahrendt, der stellvertretende Vorsitzende der IG Bergbau und Energie, zit. n.: *Max von der Grün. Auskunft für Leser*. Hg. v. Stephan Reinhardt. Darmstadt 1986, S. 89.

6 Der Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen von der Grün, dem *Paulus Verlag*, der *IG Bergbau und Energie* und dem Unternehmen *Gewerkschaft Westfalia* ist umfassend dokumentiert in Reinhardt, *Auskunft* (Anm. 5).

scheehaft und überholt (z.B. *Die Lawine*) oder nichts sagend (etwa der Kurzgeschichtenband *Die Saujagd und andere Vorstadtgeschichten*) eingeordnet. Die Literaturkritik stellte wiederholt die literarische Qualität in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung.⁷ Dem Vorwurf, die Werke von der Grüns seien unliterarisch, setzte der Literaturkritiker Franz Schonauer entgegen, die »einfache und handfeste Struktur« der Erzählungen und Romane könne man durchaus als »unliterarisch« betrachten, »wenn man, ohne jeden negativen Unterton, unliterarisch mit unintellektuell und unartifizuell übersetzt«.⁸ Manfred Grunert bescheinigte von der Grün in der *Süddeutschen Zeitung*, dass er »eigentlich nicht ›richtig schreiben‹ [könne], er eigentlich kein ›richtiger Schriftsteller« sei, doch genau die Sprache seiner Romanfiguren (in diesem Fall die des Pospischiel) träge. Ihm dies anzulasten, sei »politisch subventionierte Totschlagerei oder – wenn man kleinkalibriger argumentieren will – Verleumdung«.⁹ Unbestritten bestach die Sprache von der Grüns durch ihren realistischen Stil und vermittelte die Authentizität der Handlungsumgebung und der handelnden Personen.¹⁰

Die Bestände zu Max von der Grün

Der Sammlungs-, Dokumentations- und Forschungsauftrag des *FHI*¹¹ richtet seinen Fokus auf die Literatur der Arbeitswelt, so dass der Nachlass Max von der Grüns als solcher und im Kontext zu den anderen Beständen aus der Zeit der *Dortmunder Gruppe 61* und des *Werkkreis Literatur der Arbeitswelt* eine herausragende Stellung einnimmt. Der Namensgeber des Instituts, Fritz Hüser, ehemals Stahlformer und später Direktor der *Stadtbücherei Dortmund*, hatte schon in den 1920er-Jahren eine Sammlung zu Arbeiterdichtung und Arbeiterliteratur angelegt, die er nach dem II. Weltkrieg systematisch ausbaute und als *Archiv für Arbeiterdichtung und soziale Literatur* der Öffentlichkeit zugänglich machte. Nach dem Ausscheiden aus seinem Amt als Bibliotheksdirektor 1973 übernahm die Stadt Dortmund die von ihm begonnene Sammlung, die heute als *Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt* auf dem Gelände des LWL-Industriemuseums am Standort *Zeche Zollern II/IV* in Dortmund-Bövinghausen beheimatet ist. Die Bestände zu Max von der Grün gliedern sich wie folgt:

7 Eine Auswahl aus verschiedenen Kritiken enthält Reinhardt, *Auskunft* (Anm. 5).

8 Franz Schonauer: *Max von der Grün im Orient*. In: *Der Tagesspiegel* v. 23.05.1976.

9 Manfred Grunert: *Max von der Grün – ein kulturpolitischer Fall?* In: *Süddeutsche Zeitung* v. 09./10.11.1968.

10 Zu Leben und Werk von Max von der Grün vgl. auch Wolfgang Delseit: *Max von der Grün: Als das Revier noch rührt* unter www.literatur-archiv-nrw.de/lesesaal/Essays (Stand : 07.01.2008) und den nachfolgenden Beitrag in diesem Sonderteil.

11 Zu den Beständen des *FHI* vgl. *Literatur und Kultur der Arbeitswelt: Inventar zu Archiv und Bibliothek des Fritz-Hüser-Instituts*. Hg. v. Rainer Noltenius. Bearb. v. H. Palm u. G. Vogt. München 2005. – Internet-Auftritt des Instituts: <http://fhi.dortmund.de>.

1. Max von der Grün fühlte sich dem *FHI* stets verbunden und gab nach und nach von ihm nicht mehr benötigte Dokumente an das Institut ab. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Manuskripte und Zeitungsausschnitte mit Berichten und Rezensionen seiner Werke. Sie wurden als Sammlung Max von der Grün sachthematisch erfasst und 2004 mit der umfangreichen Abgabe, die von der Grün noch selbst organisierte, zu einem Nachlassbestand vereinigt. Nach seinem plötzlichen Tod 2005 übergab sein Frau Jenny die noch vorhandenen Unterlagen zu von der Grüns literarischen Schaffen und seinem gesellschaftlichen Engagement vollständig ab. Der Nachlass umfasst insgesamt 70 Archivkartons.
2. Die *Dortmunder Autorendokumentation* (Zeitungsausschnittsammlung der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund) sammelte seit 1959 umfassend Veröffentlichungen zu Max von der Grün, was dieser ergänzend unterstützte, indem er auch dorthin Verlagsankündigungen, Plakate und Zeitungsausschnitte abgab. Seit 2006 lagern diese Bestände, 10 Archivkartons, ebenfalls im *FHI* als Anreicherung des Gesamtnachlasses.
3. Der Bibliotheksbestand: Primärliteratur in deutscher Sprache (selbstständige Werke: 38 Bände) und verschiedene Übersetzungen (23 Bände), Sekundärliteratur sowie Beiträge in Sammelwerken und Katalogen.
4. Korrespondenzen, die von der Grün mit Fritz Hüser, Walter Köppling, Erasmus Schöfer und anderen Autoren geführt hat, befinden sich in den Beständen zu diesen Personen. Der Bestand der *Dortmunder Gruppe 61* entstand als Sammlungsbestand Hüasers, der so die Rezeption der Gruppe, in der von der Grün eine wesentliche Rolle spielte, in den Medien dokumentierte.
5. In der *Grafiksammlung* befinden sich neun großformatige gerahmte Fotografien von Oren Schmuckler, die auch in dem Band *Unsere Fabrik* (1979) veröffentlicht wurden, mit handschriftlichen Texten von der Grüns.
6. Außerdem existieren Fotos, Plakate und Tondokumente in den verschiedenen Sammlungen des *FHI*.

Weitere Überlieferungen (Einzeldokumente) befinden sich in der *Dortmunder Stadt- und Landesbibliothek*, in der *Universitätsbibliothek Münster* und in der *Stadtbibliothek München*.¹² Im Katalog der *Deutschen Bibliothek* befinden sich insgesamt 299 Einträge (diese Zahl beinhaltet auch Neuauflagen und Übersetzungen in andere Sprachen) enthalten, denen von der Grün als Autor zugeordnet ist.

12 Alle Angaben: www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php (Stand : 07.01.2008).

1. Der Nachlass von der Grün

Die 70 Archivkartons, in denen der Nachlass aufbewahrt wird, enthalten die typischen Archivalien, wie sie die *Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA)*¹³ annehmen, nämlich Werke, Korrespondenzen, Lebensdokumente und Sammelstücke. Die Laufzeit der Überlieferung erstreckt sich im Wesentlichen auf die Jahre 1960 bis 2003, wobei die Schwerpunkte auf den Jahren 1961 bis 1966 und 1974 bis 2000 liegen. Der Biografie von der Grüns ist es geschuldet, dass sich Unterlagen aus dem Zeitraum 1967 bis 1973 in Privatbesitz befinden; möglicherweise sind auch im Zusammenhang mit einem Umzug Unterlagen verloren gegangen oder vernichtet worden. Der Nachlass ist derzeit (Januar 2008) vorsortiert und wird bis Ende 2008 vollständig verzeichnet. Die Benutzung unterliegt den Einschränkungen, die das Archivgesetz Nordrhein-Westfalen (*ArchivG NW*) für öffentliches Archivgut formuliert (z.B. Sperrfristen, dies gilt vor allem für die Korrespondenzen).

a) Werke

Der Nachlass enthält korrigierte und bearbeitete Manuskripte und Typskripte der Werke, jedoch finden sich keine großen, bisher unveröffentlichten Werkmanuskripte darin. Interessant für die literaturwissenschaftliche Forschung ist dabei, dass Manuskripte aus verschiedenen Stufen des Entstehungsprozesses vorliegen und somit Änderungen des Autors und Korrekturen von Verlagslektoren nachvollzogen werden können. Vor allem in sprachlicher Hinsicht, aber auch in Bezug auf den Inhalt sind umfangreiche Umgestaltungen im zeitlichen Verlauf zu beobachten.

Zu folgenden Werken liegen Manuskripte vor (Titel, Entstehungszeitraum):

- *Stellenweise Glatteis*, ca. 1973
- *Wenn der tote Rabe vom Baum fällt*, ca. 1974/75
- *Die Vorstadtkrokodile*, ca. 1975
- *Die Vorstadtkrokodile* (Film), ca. 1976/77
- *Die Vorstadtkrokodile* (Theaterstück), ca. 1980
- *Späte Liebe*, ca. 1977
- *Späte Liebe* (Film), ca. 1977
- *Flächenbrand*, ca. 1977
- *Flächenbrand* (Fernsehfilm), ca. 1980
- *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich*, ca. 1978
- *Unsere Fabrik*, ca. 1979
- *Friedrich und Friederike*, ca. 1982/83

13 Die RNA werden betreut von der *Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz* und der *Österreichischen Nationalbibliothek Wien*. Internet-Ressource: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/RNA/rna_r2_regelwerk.html (Stand : 07.01.2008).

- *Friedrich und Friederike* (Fernsehfilm), ca. 1986
- *Die Lawine*, ca. 1984/86
- *Die Lawine* (Hörspiel), ca. 1986

Die Manuskripte der Erzählungen sowie anderer literarischer und journalistischer Beiträge können erst nach Abschluss der Erschließungsarbeiten in ihrer Bedeutung gewürdigt werden.

b) Korrespondenzen

Die Korrespondenzen wurden ohne ein erkennbares inhaltliches Ordnungssystem übernommen. Lediglich zeitlich lag eine (unvollständige) Strukturierung vor, die in Nachlässen häufig vorhandene Ordnung nach Korrespondenzpartnern fehlte jedoch. Da bis auf wenige Ausnahmen nur eingehende Korrespondenzen vorhanden sind, und nur sehr wenige ausgehende, können über die Geschlossenheit der Überlieferung kaum valide Aussagen getroffen werden. Berufliche, amtliche und private Korrespondenzen waren bei der Übergabe nicht voneinander getrennt. Korrespondenzpartner sind u.a.:

- Schriftstellerkollegen wie Josef Büscher, Ludwig Fels u.v.a.,
- Filmemacher und Regisseure wie Gerhard Bengsch,
- Kulturvermittler wie Otto Burrmeister,
- Literaturforscher wie Bernhard M. Baron,
- Verlage (u.a. *Paulus*, *Luchterhand*, *Eremiten-Press*),
- Organisationen, in denen von der Grün Mitglied war (z.B. *PEN-Club*, *Verband deutscher Schriftsteller*),
- Veranstalter von Lesungen und öffentlichen Diskussionen,
- Rezipienten seiner Werke,
- Autogramm- und Autografensammler und Personen mit dem Wunsch nach Begutachtung ihrer Schreibversuche,
- seine Angehörigen und Verwandten.

Eine besondere Rolle nehmen die Zuschriften von Schülern und Schulklassen ein, die sich im Rahmen des Unterrichts in den Klassen vier bis sieben mit dem Roman *Die Vorstadtkrokodile* beschäftigten. Diese jungen Rezipienten fertigten oft mit großem Eifer und z.T. viel Mühe Zeichnungen, Collagen und Plakate zu den *Vorstadtkrokodilen* an, ebenso legten sie Textstellen vor, die ihre besondere Aufmerksamkeit erregt hatten. Einige Klassen verfassten ein neues, »besseres«, Ende der Geschichte. Vielfach wurde von der Grün zu Lesungen in den Unterricht oder in die Aula der Schule eingeladen, in zahlreichen Fällen kam es dann tatsächlich zu einem persönlichen Zusammentreffen zwischen dem Autor und den Schülern.

Das Wirkungspotenzial des Romans und das literarische Erleben durch Schüler bzw. Schulklassen hat Wozan Urbain N'Dakon in seiner Dissertation *Kinder lesen »Vorstadtkrokodile«* anhand von Schülerzuschriften an

Max von der Grün und durch eine von ihm durchgeführte Schülerbefragung untersucht.¹⁴ Ein Teil der Schülerzuschriften, die im Nachlass enthalten sind, wurden dabei von N'Dakon ausgewertet. Während N'Dakon die Zusammenhänge zwischen individuellem und kollektivem Erleben einerseits und der Rezeption von Literatur andererseits aus entwicklungspsychologischer Perspektive untersucht, lassen sich mit dem umfangreichen Briefmaterial auch andere Fragestellungen bearbeiten, z.B. die Frage nach der Folgewirkung von Literaturrezeption für die Leser und die Gesellschaft oder die Wirkungen der Rezeption auf die literarische Arbeit des Autors.

c) Lebensdokumente

Der Nachlass enthält verschiedenartige Lebensdokumente wie Honorarabrechnungen, Steuerangelegenheiten, Fotografien (meist Amateuraufnahmen, z.T. von Max von der Grün selbst angefertigt), behördliche Bescheinungen, Kaufverträge, Gesprächsnotizen und kleinere Geschenke. Interessant sind diese Lebensdokumente vor allen deshalb, weil sich durch ihre Auswertung die Arbeits- und Lebensbedingungen eines Schriftstellers im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts exemplarisch nachvollziehen lassen. Sie geben Aufschluss über das Umfeld, in dem von der Grün literarisch gearbeitet hat.

Honorarabrechnungen und Verträge sind häufig Bestandteile bzw. Inhalte der Korrespondenzen. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn als Vertragspartner keine Institutionen oder Unternehmen, sondern Einzelpersonen (wie Lehrer oder Mitglieder von Vereinen) auftreten. Von der Grün selbst legte wenig Wert auf Formalien und akzeptierte auch Einladungen und Honorarangebote »auf dem Bierdeckel«. Das führte, wie Zuschriften von Schulklassen belegen, mitunter auch dazu, dass er einen Termin vergaß und mehrere Schulklassen in der Aula vergebens auf die Lesung und das Gespräch mit dem Autor warteten.

Jenny von der Grün stellte dem *FHI* eine Sammlung von etwa 1200 Fotografien zur Verfügung, die etwa zur Hälfte private Motive aufweisen. Eine Ordnung war ähnlich wie bei den Korrespondenzen nur zum Teil erkennbar, eine Beschriftung fehlte in den meisten Fällen bzw. sie war unvollständig. Rein private Fotos wurden an die Witwe zurückgegeben. Derzeit werden in Zusammenarbeit mit Frau von der Grün Informationen zu den etwa 300 Fotografien, die in den Bestand übernommen werden, nachgetragen.

Mit Dokumenten belegt sind darüber hinaus die Scheidung von der Grüns von seiner Frau Elke, der Kauf des Eigenheims in Dortmund-Lanstrop, ebenso seine Mitgliedschaft in gemeinnützigen Vereinen.

14 Wozan Urbain N'Dakon: *Kinder lesen »Vorstadtkrokodile«. Eine empirische Untersuchung zur Rezeption des Kinderromans Max von der Grüns.* Frankfurt/M. 2001. Diss. Univ. Bayreuth 2000.

d) Sammelstücke

Der Nachlass enthält eine umfangreiche Sammlung von Dokumenten, die das Auftreten von der Grüns in der Öffentlichkeit dokumentieren. Hierzu zählen Zeitschriften- und Zeitungsartikel von und über Max von der Grün, Sendemanuskripte von Werken und Beiträgen, Einladungen zu Lesungen und Diskussionsveranstaltungen, Plakate und Verlagsanzeigen zu seinen Büchern.

Weitere Sammelstücke, wie z.B. persönliche Dokumente oder Materialsammlungen, enthält der Nachlass nur in geringem Umfang. Das ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass von der Grün die Materialsammlungen zur Vorbereitung seiner Romane und Erzählungen selten aufbewahrt, sondern sie nach ihrer Benutzung vernichtet hat. Dokumente wie Mitgliedsbescheinigungen, Ehrungen, Auszeichnungen und Preise befinden sich ebenso wie andere persönliche Sammelstücke in Privatbesitz.

2. Der Bestand zu Max von der Grün aus der Dortmunder Autorendokumentation

Die Dortmunder *Stadt- und Landesbibliothek* führt seit Ende der 1950er-Jahre die *Dortmunder Autorendokumentation*, eine Materialsammlung zu Belletristikaufgebern.¹⁵ Die Sammlung zu Max von der Grün ist wegen ihrer Bedeutung für das Sammlungsgebiet des *FHI* im Jahr 2007 in seine Bestände integriert worden. Hauptbestandteil der *Autorendokumentation* sind Ausschnitte aus lokalen, regionalen und überregionalen deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften (auch aus dem Ausland), die teils im Original, teils als Kopie vorliegen. Der Bestand zu Max von der Grün umfasst zehn Archivkartons, allein die Anzahl der Zeitungsausschnitte beträgt etwa 12 000. Ein großer Teil der Sammlung ist von Max von der Grün selbst zusammengestellt und an die *Stadt- und Landesbibliothek* übergeben worden. Der Bestand ist thematisch (Rezensionen nach Werktiteln, Abdrucke von Werken, politische Stellungnahmen, Lesungen etc.) und chronologisch geordnet und im *FHI* nach dieser Ordnung zusammengefasst erschlossen. Für die Benutzung steht er (mit wenigen Ausnahmen) uneingeschränkt zur Verfügung.

Über die Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitte hinaus sind Sendemanuskripte verschiedener deutscher Rundfunk- und Fernsehsender enthalten, überwiegend von Sendungen mit journalistischen oder politischen Beiträgen von der Grüns sowie Besprechungen seiner Werke. Vereinzelt ist weiteres

15 Internet-Ressource: <http://www.bibliothek.dortmund.de>, Link: Einrichtungen, Link: Autorendokumentation.

Sammlungsgut hinzugefügt worden: Plakate, Einladungen, Programme und Verlagsanzeigen.

Das Material dokumentiert eindrucksvoll und facettenreich die Rezeption von der Grüns und seiner Werke in der Presse (und z.T. im Rundfunk und im Fernsehen) und damit auch einen wesentlichen Ausschnitt der öffentlichen Wahrnehmung des Autors. Da kontinuierlich gesammelt und die wichtigsten Presseorgane ausgewertet wurden, bietet sich eine solide Basis für Untersuchungen zur Rezeptionsgeschichte über einen Zeitraum von etwa 40 Jahren.

3. Die Bibliotheksbestände zu Max von der Grün

Die Bibliothek des *FHI* enthält alle selbstständigen literarischen Publikationen von Max von der Grün, außerdem existiert eine umfangreiche Sammlung von Sekundärliteratur. Nicht vollständig vorhanden sind die Bild- und Textbände, u.a. zu Nordrhein-Westfalen, da diese nicht unmittelbar zum Sammlungsgebiet gehören. Bemerkenswert sind die insgesamt 23 vorliegenden verschiedenen Übersetzungen der Romane in andere Sprachen. Die Deutsche Nationalbibliothek weist weitere Übersetzungen nach, enthält jedoch die im *FHI* vorhandenen nicht vollständig. Die folgende Übersicht listet die in dieser Sammlung vorhandenen selbstständigen Werke von der Grüns auf; jeweils: *Titel* (Jahr der Erstausgabe). Ort (Verlag) Jahr der vorhandenen Ausgabe.

- *Männer in zweifacher Nacht. Roman* (1962). Recklinghausen (Paulus) 1962, Recklinghausen (Paulus) 1963, Bergisch Gladbach (Bastei-Lübbe) 1973; Tschechisch: *Muži v hluboké tmě*. Prag 1970
- *Irrlicht und Feuer. Roman* (1963). Recklinghausen (Paulus) 1963, Recklinghausen (Paulus) 1964, Berlin (Aufbau) 1964, Reinbek (Rowohlt) 1967ff.; Niederländisch: *Dwaallicht en vuur*. s-Gravenhage [1965]; Bulgarisch: *Bluzdaesca svetlina i ogan*. Sofia 1966; Polnisch: *Błędne ogniki i płomień*. Warszawa 1966; Ungarisch: *Lidérc és tűz*. Budapest 1967; Tschechisch: *Bludička a oheň*. Prag 1968; Russisch: *Swetlaki i plama*. Moskau 1972; Slowakisch: *Bludička a oheň*. Bratislava 1977; Norwegisch: *Hvar får sitt*. Oslo 1977
- *Fahrtunterbrechung und andere Erzählungen* (1965). Frankfurt/M. (Europäische Verlagsanstalt) 1965
- *Feierabend. Dreh- und Tagebuch eines Fernsehfilms* [mit Hans Dieter Schwarze] (1968). Recklinghausen (Paulus) 1968
- *Zwei Briefe an Pospischiel. Roman* (1968). Darmstadt (Luchterhand) 1968, Berlin (Aufbau) 1970; Ungarisch: *Két Levél*. Budapest 1970; Norwegisch: *En mann underveis*. Oslo 1969; Tschechisch: *Dva dopisy Pospischielovi*. Prag 1972; Russisch: *Dva pis'ma Pospisilu*.

- Moskau 1972; Slowakisch: *Dva listy*. Bratislava 1973; Polnisch: *Dwa listy do Pospischiela*. Poznań 1974
- *Urlaub am Plattensee* (1970). Stierstadt/Ts. (Eremiten-Presse) 1970
 - *Am Tresen gehn die Lichter aus. Prosa* (1972). Stierstadt/Ts. (Eremiten-Presse) 1972, Reinbek (Rowohlt) 1974
 - *Stenogramm. Erzählungen* (1972). Düsseldorf (Eremiten-Presse) 1972
 - *Ein Tag wie jeder andere* (1973). Düsseldorf (Eremiten-Presse) 1973
 - *Menschen in Deutschland* (BRD). 7 Porträts (1973). Darmstadt (Luchterhand) 1976
 - *Stellenweise Glatteis. Roman* (1973). Darmstadt (Luchterhand) 1973, Berlin (Aufbau) 1974; Norwegisch: *Alt hva du sier*. Oslo 1974; Türkisch: *Kaygan toprak*. Ankara 1974; Ungarisch: *Csúszós Utak. Regény*. Budapest 1975; Russisch: *Mestami gololed*. Moskau 1975; Slowakisch: *Miestami poladovica*. Bratislava 1975; Rumänisch: *Pe alocuri, polei*. Bukarest 1976; Schwedisch: *Halt väglag*. Stockholm 1976; Italienisch: *Strada sdrucchiolevoile*. Turin 1977
 - *Leben im gelobten Land. Gastarbeiterporträts* (1975). Darmstadt (Luchterhand) 1975, Reinbek (Rowohlt) 1978
 - *Wenn der tote Rabe vom Baum fällt* (1975). Reinbek (Rowohlt) 1978
 - *Vorstadtkrokodile. Eine Geschichte vom Aufpassen* (1976). Reinbek (Rowohlt) 1978; Schwedisch: *Krokodilgänget. En historia som handlar om uppmärksamhet*. Lund 1977
 - *Flächenbrand. Roman* (1979). Darmstadt (Luchterhand) 1979
 - *Unsere Fabrik* [zus. m. Oren Schmuckler u. Günter Wallraff] (1979). Luzern (Bucher) 1979
 - *Wie war das eigentlich? Kindheit und Jugend im Dritten Reich* (1979). Darmstadt (Luchterhand) 1979
 - *Etwas außerhalb der Legalität und andere Erzählungen* (1980). Darmstadt (Luchterhand) 1980
 - *Maloche. Leben im Revier* [mit der Fotogruppe *Anthrazit*] (1982). Frankfurt/M. (Eichborn) 1982
 - *Späte Liebe. Erzählung* (1982). Darmstadt (Luchterhand) 1982
 - *Die Lawine. Roman* (1986). München (dtv) 1996
 - *Waldläufer und Brückensteher. Erzählungen* (1987). Stuttgart (Reclam) 1987
 - *Springflut. Roman* (1990). Frankfurt/M. (Luchterhand) 1990
 - *Leben im gelobten Land. Ausländer in Deutschland* (1994). München (dtv) 1994
 - *Fahrt in den Morgen. Erzählungen* (1994). München (dtv) 1994
 - *Die Saujagd und andere Vorstadtgeschichten* (1995). München (Luchterhand) 1995



Übersetzungen nach Max von der
 Grüns Werken :
 Russische Übersetzungen von
Stellenweise Glatteis und *Zwei
 Briefe an Pospischil* sowie die
 schwedische Übersetzung der
Vorstadtkrokodile



4. Unterlagen zu Max von der Grün in anderen Archivbeständen

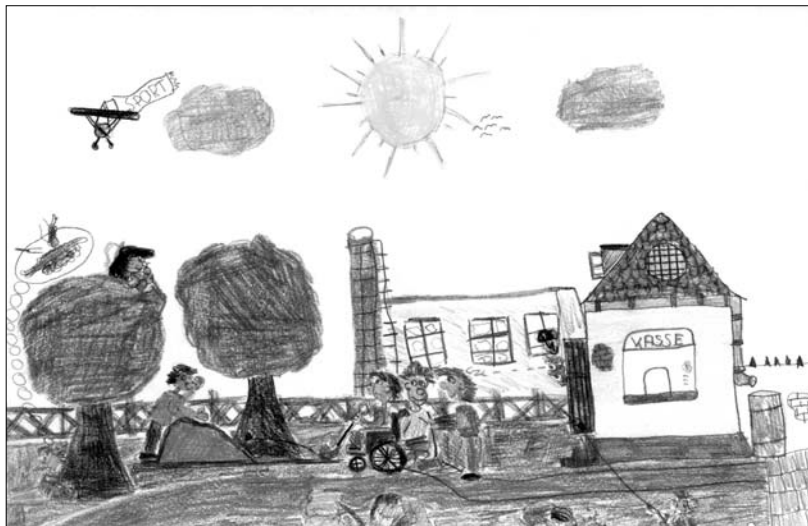
Dokumente zu und z.T. auch von Max von der Grün befinden sich auch in anderen Archivbeständen des *FHI*. Der wichtigste ist der Nachlass Fritz Hüser, der die Korrespondenz zwischen Hüser und von der Grün enthält. Insgesamt handelt es sich um 121 Briefe und Postkarten (56 an, 65 von Max von der Grün) aus den Jahren 1959 bis 1966. Hüser und von der Grün pflegten dauerhaft persönlichen und schriftlichen Kontakt. Von der Grün war Hüser sehr verbunden, denn die Veröffentlichung seiner ersten beiden Romane wäre ohne dessen Unterstützung vermutlich nicht zustande gekommen. Nach seinen zahlreichen erfolglosen Versuchen einen Verlag zu finden, hatte Hüser ihn an den *Paulus Verlag* in Recklinghausen vermittelt, der dann die ersten beiden Romane von der Grüns verlegte. Auch in anderen Fragen holte von der Grün Rat bei Fritz Hüser ein, z.B. bei seiner Entscheidung Berufsschriftsteller zu werden oder vor einer offiziellen Reise in die DDR 1964. Ende der 1960-Jahre wurden die Kontakte zunehmend privater, denn von der Grün heiratete 1968 Hüser's Tochter Elke. Unterlagen zu den privaten Kontakten zwischen Hüser und von der Grün aus dieser Zeit sind allerdings weder im Nachlass von der Grün noch im Nachlass Hüser enthalten, was auch nicht zu erwarten ist, da man am gleichen Ort wohnend der Briefform nicht mehr bedurfte.

Der Bestand *Dortmunder Gruppe 61* enthält Material zu von der Grün aus den Jahren 1962 bis 1974. Meist handelt es sich Zeitungsausschnitte, hinzu kommen einige Manuskripte für die Lesungen der Gruppe sowie in geringem Umfang Korrespondenzen. Außerdem müssen die Bestände verschiedener Mitglieder der *Dortmunder Gruppe 61* berücksichtigt werden, z.B. der Nachlass Köpping oder die Abgabe Erasmus Schöfer.

5. Grafiksammlung

2005 übergab das ehemalige VW-Vorstandsmitglied Martin Posth¹⁶ dem *FHI* neun gerahmte Fotografien von Oren Schmuckler mit Texten von der Grüns. Die Bilder und die Texte sind in dem Band *Unsere Fabrik*, der 1979 bei *Bucher* in Frankfurt am Main erschien, abgedruckt. Die Originalabzüge der Fotografien wurden zusammen mit den handschriftlich von Max von der Grün angefertigten Texten gerahmt und hingen über viele Jahre im Vorstandsbüro von Martin Posth in Wolfsburg.

¹⁶ Biografische Angaben zu Martin Posth vgl. www.redneragentur.de, Link: Auswahl deutschsprachige Redner (Stand : 07.01.2008).



Schülerzeichnungen zu den *Vorstadtkrokodilen* (1989)

6. Materialien in anderen Sammlungen

Neue Veröffentlichungen zu Max von der Grün, wie sie etwa zu Gedenktagen erscheinen, werden außerhalb des Nachlassbestandes in der Personensammlung des *FHI* erfasst. Vereinzelt befinden sich in weiteren Sammlungen noch andere Dokumente zu Max von der Grün, so enthält die Sammlung audiovisueller Medien eine Schallplatte mit dem Hörspiel *Die Vorstadtkrokodile* aus dem Jahr 1978, und in der Fotosammlung befinden sich etwa zehn Fotos, die von der Grün zeigen und die vor der eigentlichen Nachlassübergabe dort einsortiert wurden.

Zusammenfassung – Ausblick

Die Bestände, und dies betrifft vor allem den Nachlass und die Dokumente der *Dortmunder Autorendokumentation*, sind unter aktiver Beteiligung Max von der Grüns im *FHI* bzw. in der *Stadt- und Landesbibliothek* Dortmund »gewachsen«. Von der Grün, der jede scheinbar noch so unwichtige Korrespondenz aufbewahrte, und das Ordnen anderen überließ, legte stets Wert darauf, die Unterlagen zu seinem literarischen Schaffen an einem geeigneten Ort untergebracht zu wissen. Es war ihm wichtig, dass sein Nachlass bearbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Es kann daher nur in seinem Sinne sein, wenn von den Möglichkeiten, die die Bestände im *FHI* bieten, Gebrauch gemacht wird.

Max von der Grün hat einen wesentlichen Anteil an der literarischen Rezeption der Metropole Ruhr, deren Untersuchung nicht nur vor dem Hintergrund von *RUHR.2010* lohnenswert ist. Die Bestände des *FHI* enthalten eine Vielzahl bisher wissenschaftlich nicht ausgewerteter Dokumente von und über von der Grün. Vor allem der umfangreiche Nachlass, der bislang für Forschungsarbeiten noch nicht genutzt werden konnte, und die Dokumente aus der *Dortmunder Autorendokumentation* eröffnen vielfältige Perspektiven zur Bearbeitung literatur- und sozialwissenschaftlicher Fragestellungen.

Für die Literaturwissenschaft von besonderem Reiz ist die Dokumentation der verschiedenen Entstehungsstufen der literarischen Manuskripte. Bislang existieren weder eine Untersuchung über die Entstehungsgeschichte der Texte von der Grüns im Längsschnitt noch eine (textkritische) Gesamtausgabe seiner Werke. Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive sind die Dokumente interessant, die Aufschluss über die Position des Schriftstellers in der bundesdeutschen Gesellschaft geben. Dazu bieten sich die Korrespondenzen und die Lebensdokumente als eine ergiebige Quelle an, die bisher noch nicht ausgewertet worden ist. Dass es sich für die biografische Forschung um einen unersetzlichen Fundus von Quellen handelt, steht außer Frage. Auch hier sind noch Forschungsdesiderate offenkundig: Bis heute liegt eine umfassende Biografie Max von der Grüns nicht vor.